

WAS DENKEN SICH DEUTSCHLANDS ZUKÜNFTIGE TIERÄRZTE?

EINE STUDIE ÜBER STUDIERENDE DER VETERINÄRMEDIZIN

WAS DENKEN DEUTSCHLANDS ZUKÜNFTIGE TIERÄRZTE?

EINE STUDIE ÜBER STUDIERENDE
DER VETERINÄRMEDIZIN



DESSAUER
ZUKUNFTSKREIS
Veterinärmedizin



-Heel 
Healthcare designed by nature

iCONSULT

BERUFSWUNSCH TIERÄRZTIN/TIERARZT

ANSPRUCH DER HEUTIGEN STUDIERENDEN VERSUS PRAXISBEDARF

Ist die Auswahl der Studienbewerber zeitgemäß und zielführend? Haben Abiturienten bei der Berufswahl ein realistisches Bild und sind sie ausreichend über die künftigen Arbeitsbedingungen sowie Karriere- und Verdienstmöglichkeiten in der Tiermedizin informiert?

Nicht nur in Deutschland, auch in den USA, in Kanada und Australien wird eine Feminisierung des Berufsstandes beobachtet, man klagt über das Fehlen von wissenschaftlichem Nachwuchs, wird eine Diskrepanz zwischen Ansprüchen und der Wirklichkeit im tierärztlichen Alltag gesehen und man äußert Zweifel an der Leistungsbereitschaft der künftigen Tierärztinnen und Tierärzte.

Doch was steckt dahinter? Die Gründe für diese Entwicklungen wurden 2014 in einer zweistufigen Studie analysiert.

DIE STUDIE

Initiiert und beauftragt wurde die Studie vom Dessauer Zukunftskreis (DZK), einem unabhängigen interdisziplinären Gremium von Veterinärmedizinerinnen. **Das Ziel:** Chancen und Risiken der Tiermedizin zu analysieren sowie Perspektiven und Lösungen für die Zukunft zu erarbeiten.

Das Marktforschungsinstitut iCONSULT konzipierte und realisierte die umfassende Untersuchung.

Finanziell ermöglicht wurde die Studie durch IDT Biologika Tiergesundheit, Dessau-Roßlau und Biologische Heilmittel Heel, Baden-Baden.



STUDIENDESIGN DIE FRAGESTELLUNGEN

Wer studiert Tiermedizin und warum?

Mit welchen Erwartungen gehen junge

Menschen in dieses Studium?

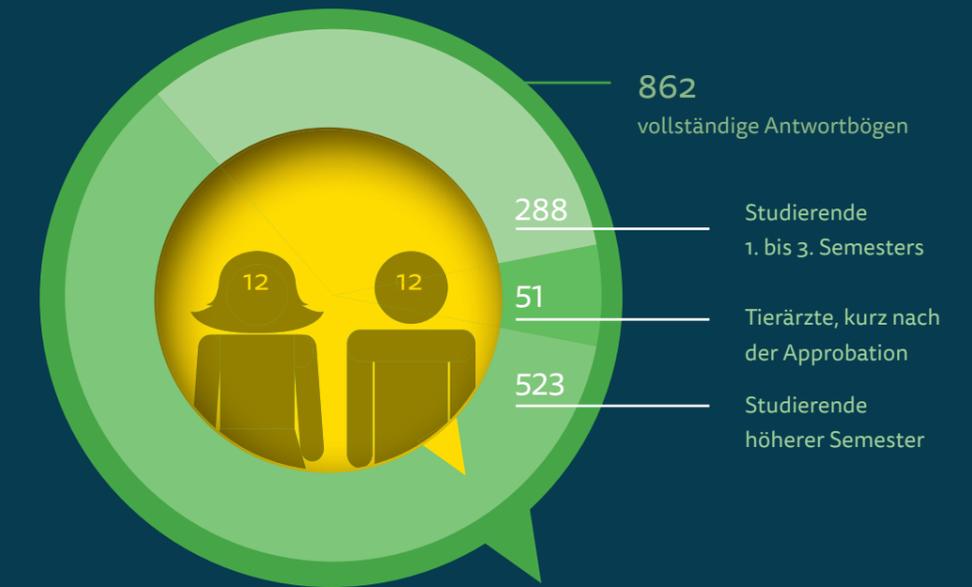
Werden diese Erwartungen auch erfüllt?

Wie bereitet das Studium auf den zukünftigen

Beruf vor, sei es als Tierarzt in der Praxis, an der

Hochschule, in der Industrie oder in Behörden?

Zur Beantwortung dieser und weiterer Fragen wurde ein zweistufiges Studiendesign gewählt. Die erste Stufe sammelte erst einmal ein allgemeines Meinungsspektrum, dessen Ergebnisse dann die Grundlage für einen 20 minütigen Online-Fragebogen bildeten.



Erste Stufe: Psychologische Leitstudie

Zu ihrer Meinung bezüglich des Studiums und des angestrebten Berufes wurden 12 Frauen und 12 Männer befragt: beginnende und fast fertige Veterinärmedizinierende der Universitäten München, Hannover und Berlin sowie junge Tierärzte mit einer Berufserfahrung von bis zu drei Jahren.

Zweite Stufe: Online-Befragung

Ziel der darauf folgenden Online-Befragung war es, ein realitätsnahes Abbild der beruflichen Einstellungen der Studierenden zu erhalten. Die Stichprobe war repräsentativ für die Studierenden in Berlin, Gießen, Hannover, Leipzig, München und Wien.

Der Fragebogen war so konzipiert, dass jede Antwort auf Plausibilität geprüft werden konnte. Für die Auswertung wurden neben deskriptiven auch multivariate Verfahren genutzt (Faktoren- und Clusteranalyse).

ERGEBNISSE

WER HAT SICH FÜR DAS STUDIUM ENTSCIEDEN UND WARUM?

89 Prozent der Befragten waren Frauen.

Den meisten fehlt ein familiärer Bezug zur Veterinärmedizin: Bei 94 Prozent üben weder Eltern noch nähere Verwandte einen Beruf im tiermedizinischen Umfeld aus.

Tierliebe macht den Beruf v.a. bei den weiblichen Befragten häufig zu einem echten Traumberuf. Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aussichten haben eine untergeordnete Bedeutung.

Männer zeigen hingegen eher einen rationaleren Zugang zur Tiermedizin, scheitern aber häufig am Numerus Clausus, was aus anderen Quellen abzuleiten ist.

Die Hauptgründe, warum Studierende die Veterinärmedizin gewählt haben, sind der Bezug zu Tieren und eine persönliche Präferenz (emotionale Motivation) sowie das Interesse an Medizin und Naturwissenschaften (rationale Motivation). Zukunftsaussichten und das Berufsbild in der Öffentlichkeit spielten ebenso wenig eine Rolle wie das soziale Umfeld. Die Studierenden sind nicht durch Vorbilder geprägt.

Abb. 1: Die wichtigsten Aspekte bei der Entscheidung für das Studium (in %)

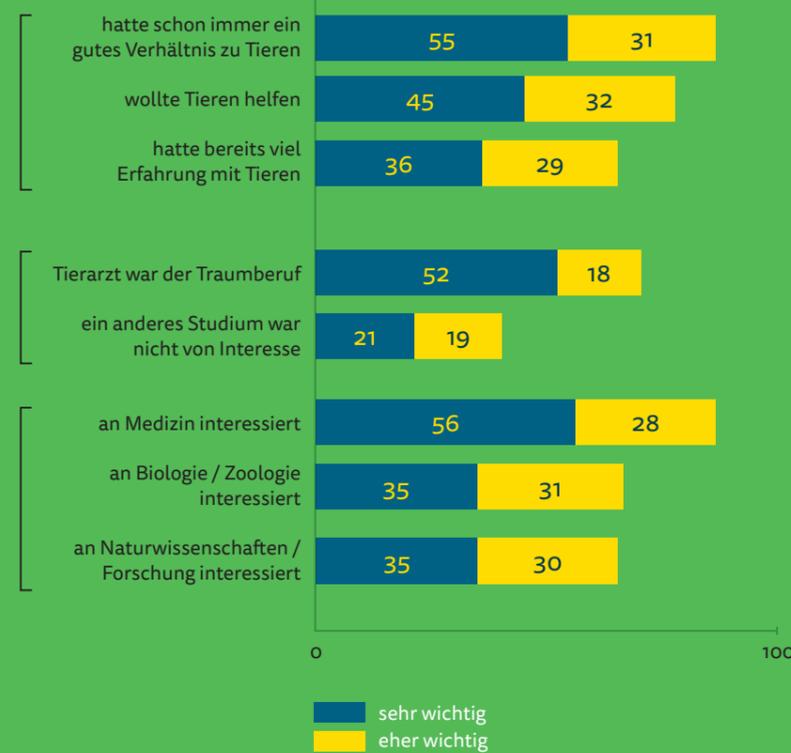
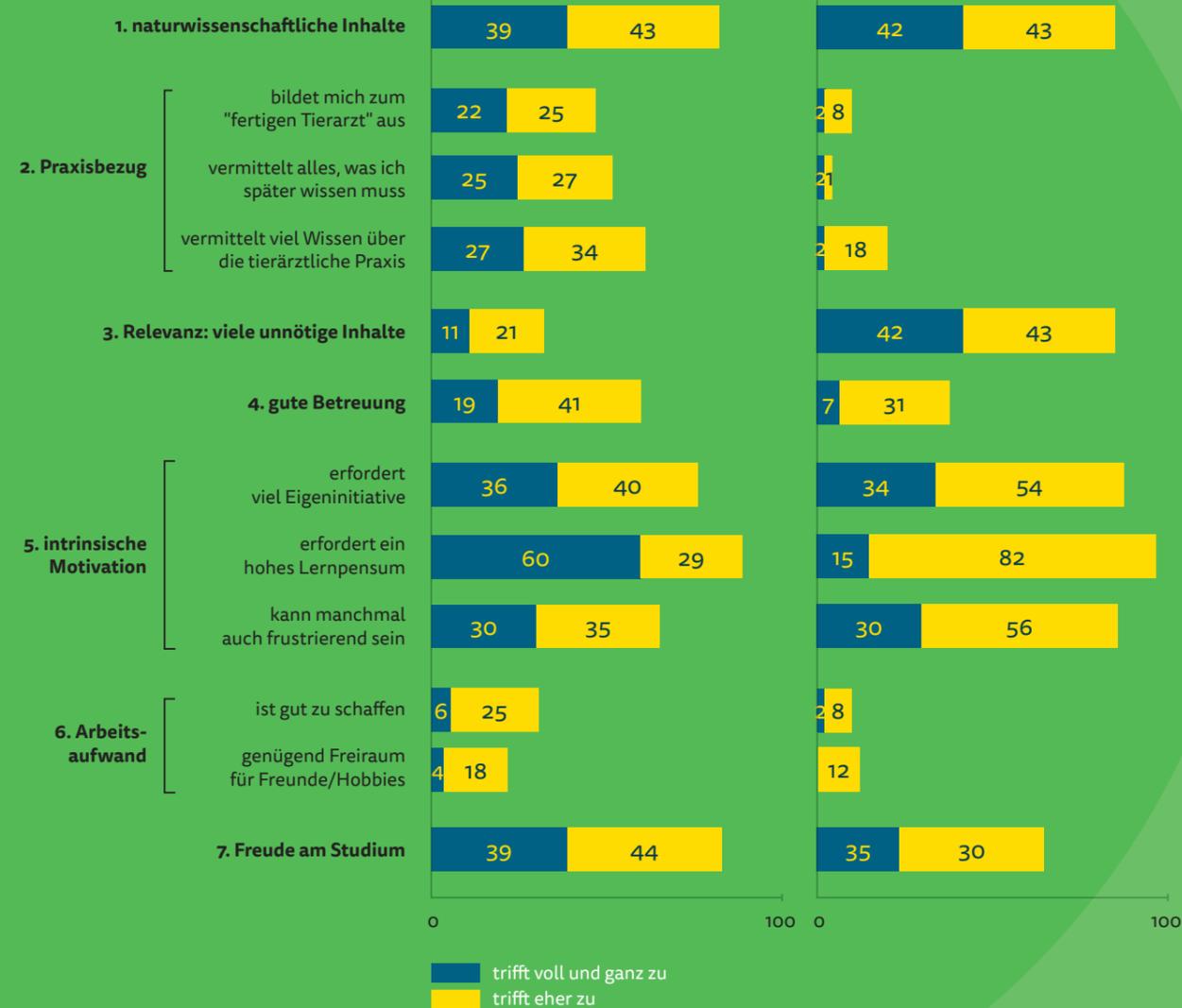


Abb. 2: Erwartungen (links) und Erfahrungen im Studium (rechts; jeweils in %)



DAS STUDIUM SELBST – WUNSCHDENKEN UND REALITÄT

Was erwartet wird und ob diese Erwartungen erfüllt werden, hängt stark von den vorhandenen Vorabinformationen ab. Bei den Studierenden der Veterinärmedizin verließen sich 39 Prozent vor Beginn ihres Studiums alleine auf das, was sie über den Studiengang „bereits wussten“. Die übrigen informierten sich meist nur oberflächlich vor allem über das Internet und auf den Homepages der Universitäten. Dieses teils rudimentäre Wissen über Studium und Beruf kann herbe Enttäuschungen während der Ausbildung nach sich ziehen.

Auch im Hinblick auf die zukünftige berufliche Tätigkeit werden die ursprünglichen Vorstellungen im Verlaufe des Studiums allmählich relativiert: Selbst wenn die Freude am Beruf als wichtigstes Ziel oben an steht (90 Prozent), äußern 95 Prozent, dass ein anspruchsvoller Beruf auch gut bezahlt werden müsse; 77 Prozent erwarten, dass dieser mit der Familie vereinbar sein muss, 66 Prozent bezeichnen ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Arbeitszeit und Freizeit als wichtig. Es wird deutlich, dass die Realität in der Praxis und die Erwartungshaltung der Studierenden stark divergieren.

DER TYPUS DER ANGEHENDEN TIERÄRZTINNEN IST SOLIDE, AUSGEGLICHEN UND ENTTÄUSCHT.

Die Studie identifizierte drei Typen der Studierenden mit unterschiedlichen Einstellungsmustern, die übergreifend in allen Semestern vertreten sind. Die prozentuale Verteilung dieser Typen ändert sich im Laufe des Studiums.

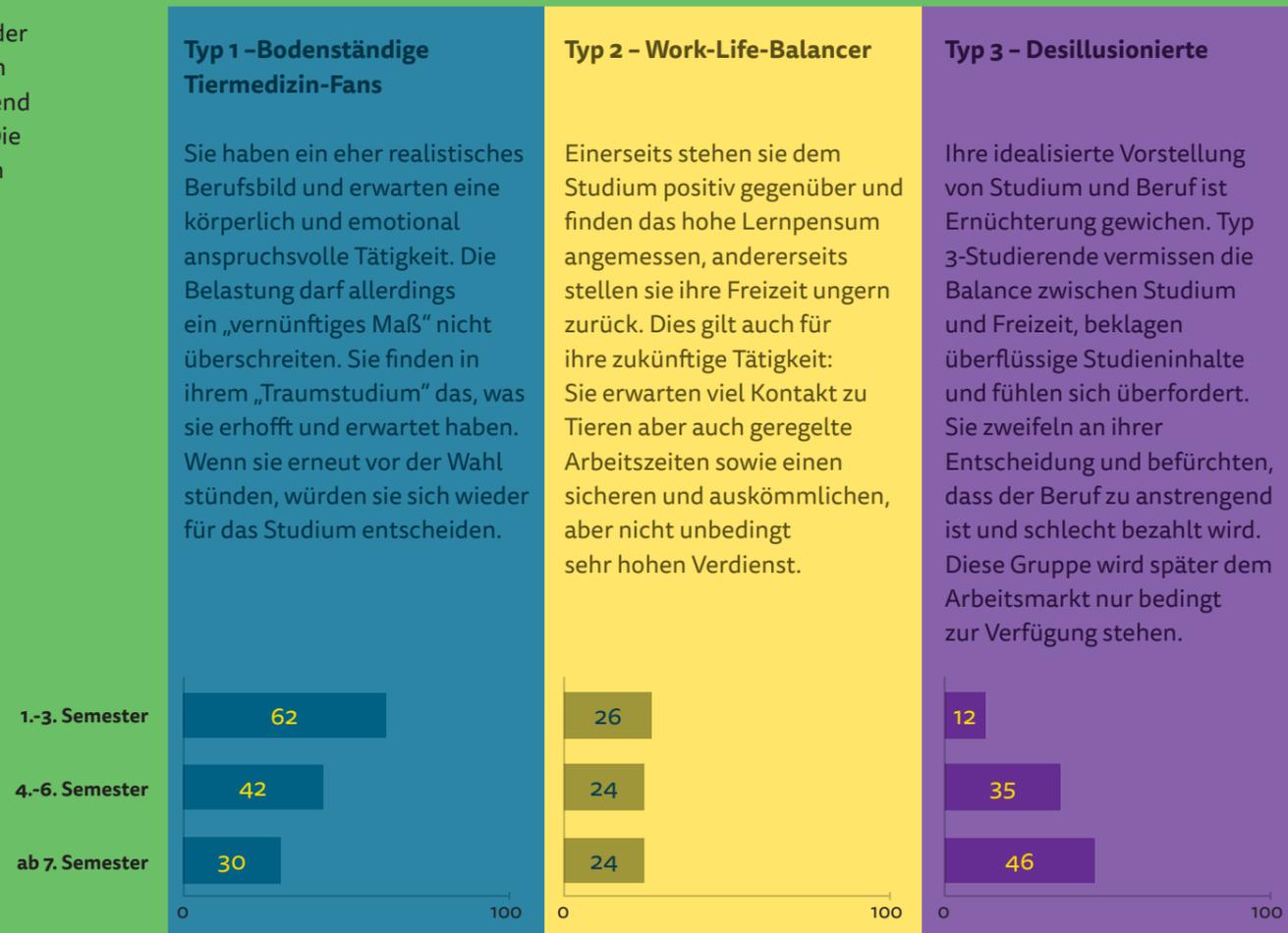


Abb. 3: Entwicklung der Studenten-Typen im Lauf des Studiums (in %)

Typ 1 – Bodenständige Tiermedizin-Fans

Sie haben ein eher realistisches Berufsbild und erwarten eine körperlich und emotional anspruchsvolle Tätigkeit. Die Belastung darf allerdings ein „vernünftiges Maß“ nicht überschreiten. Sie finden in ihrem „Traumstudium“ das, was sie erhofft und erwartet haben. Wenn sie erneut vor der Wahl stünden, würden sie sich wieder für das Studium entscheiden.

Typ 2 – Work-Life-Balancer

Einerseits stehen sie dem Studium positiv gegenüber und finden das hohe Lernpensum angemessen, andererseits stellen sie ihre Freizeit ungern zurück. Dies gilt auch für ihre zukünftige Tätigkeit: Sie erwarten viel Kontakt zu Tieren aber auch geregelte Arbeitszeiten sowie einen sicheren und auskömmlichen, aber nicht unbedingt sehr hohen Verdienst.

Typ 3 – Desillusionierte

Ihre idealisierte Vorstellung von Studium und Beruf ist Ernüchterung gewichen. Typ 3-Studierende vermissen die Balance zwischen Studium und Freizeit, beklagen überflüssige Studieninhalte und fühlen sich überfordert. Sie zweifeln an ihrer Entscheidung und befürchten, dass der Beruf zu anstrengend ist und schlecht bezahlt wird. Diese Gruppe wird später dem Arbeitsmarkt nur bedingt zur Verfügung stehen.

SCHLUSSFOLGERUNG

DIE STUDIE ZEIGT, DASS **NACHWUCHSSORGEN FÜR DEN TIERÄRZTLICHEN BERUF NICHT UNBERECHTIGT SIND. DAS WISSEN UM DIE GRÜNDE FÜR DIE UNZUFRIEDENHEIT BIETET JEDOCH ANSATZPUNKTE FÜR MÖGLICHE LÖSUNGEN.**

IN DER SCHULE

Das Studium sollte stärker auch Schulabgänger anziehen, die neben dem „Traumberuf“ einen attraktiven Bildungsabschluss und die Chance eines sozialen Aufstiegs anstreben. Es wird nötig sein, sich aktiv um solche „Bildungsaufsteiger“ zu bemühen, die heute andere Fächer vorziehen, weil sie dort mit Leistungsbereitschaft und einer starken Fokussierung auf den Beruf mehr erreichen können oder dies zumindest erhoffen. In der Schule beginnt bereits der Wettbewerb um die Besten für eine Berufsparte.

BEI DER STUDIENBERATUNG

Die angehenden Studierenden brauchen rechtzeitig ein umfassendes und praxisnahes Bild ihres zukünftigen Berufs, das alles Schöne, aber auch die potenziellen Schattenseiten einschließt.

BEIM STUDIUM

Auch in der akademischen Ausbildung gibt es Ansatzpunkte um die wachsende Desillusionierung im Studium zu vermeiden: Der Praxisbezug sollte erlebbar werden, ohne andere wichtige Studieninhalte aufzugeben. Die Studienbetreuung könnte beispielsweise durch Mentorenprogramme intensiviert werden.

IM BERUF

Schließlich ist es auch notwendig, Arbeitszeit- und Entlohnungsmodelle zu überdenken und neu zu gestalten, die den Bedürfnissen der zukünftigen Tierärzte entgegenkommen. Hervorzuheben ist hier die Balance zwischen der beruflichen Tätigkeit und dem Privatleben sowie eine Entlohnung, die als leistungsgerecht und auskömmlich empfunden wird. Hier steht die kurative Tätigkeit in Konkurrenz zu attraktiveren Berufsfeldern.

MÜSSEN WIR ETWAS ÄNDERN?

SOLLTEN WIR FRÜHER AN DEN SCHULEN INFORMIEREN UND WER INFORMIERT?

WELCHES RÜSTZEUG/EIGENSCHAFTEN BENÖTIGEN DIE STUDIERENDEN?

WIE MÜSSEN ZUKÜNFTIG ÜBERZEUGENDE ENTLOHNUNGSPAKETE AUSSEHEN?

SIND DIE DIE BESTEHENDEN AUSWAHLKRITERIEN DER UNIVERSITÄTEN NOCH ZEITGEMÄSS UND ZIELFÜHREND?

WIE SEHEN ATTRAKTIVE ARBEITSZEITMODELLE (FÜR FRAUEN) AUS?

WIE VERMITTELN WIR DIE WERTE DER VETERINÄRMEDIZIN?

WIE KÖNNEN WIR MODERNE MEDIEN BESSER NUTZEN?

WIE KANN MAN NACH DER ELTERNZEIT TIERÄRZTINNEN BESSER WIEDEREINGLIEDERN?



DESSAUER
ZUKUNFTSKREIS
Veterinärmedizin

**JETZT IST JEDER VON UNS
GEFRAGT UND GEFORDERT!**